



Matthias Ederer

Das Buch Josua

(NSK-AT, 5/1)

Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk 2017

384 S., € 34,90

ISBN 978-3-460-07041-7

Andri Casanova (2018)

Gemäß den Leitlinien des Neuen Stuttgarter Kommentars gliedert sich das Buch in Einleitungsfragen, Kommentar und Wirkungsgeschichte.

Die Einleitung stellt sich in fundierter und leserfreundlicher Weise den verschiedenen Fragen zur Stellung des Buches im Kanon, zum Aufbau und zur Figur Josua. Ebenfalls werden Fragen zur Geschichte und Geschichtlichkeit behutsam angegangen. Insbesondere die Entstehungsgeschichte Israels bietet eine kompakte Übersicht der Epoche, in welche das Buch seine Erzählung hineinprojiziert. Demgegenüber sind geschichtliche Entwicklungen und Hintergründe aus der Entstehungszeit des Buches etwas kurz gehalten und fokussieren sich auf redaktionsgeschichtliche Fragen. Die Einleitung widmet sich abschließend dem brisanten Thema der Gewalt im Buch Josua, was gerade in dieser Kommentarreihe sinn- und wertvoll ist. Mit stark kanonischem Blickwinkel ordnet Ederer die Gewaltmomente ein und deckt entgegengesetzte Tendenzen auf. «Die *cherem*-Texte [d.h. Texte, die eine umfassende Vernichtung der Bevölkerung verlangen] thematisieren eine Gewalt, die in der Gegenwart und der Lebenswelt der Lesenden ausdrücklich *keine* Option sein kann» (S. 66).

Der Kommentarteil, der gleichsam den größten Teil des Buches ausmacht, zeichnet sich durch eine logische und nachvollziehbare Struktur aus. Sie leitet sich vom Buch Josua selbst ab und begleitet in kleinen Schritten die Lektüre des Josuabuches. Mehrfach betont Ederer, dass sich das Josuabuch stark an der Tora orientiert und diese in gewisser Weise weiterschreibt. Die entsprechenden Textverbindungen werden gut aufgezeigt und erläutert. Einzelne Bezüge beruhen jedoch auf geringfügigen Gemeinsamkeiten und überzeugen deshalb nicht gleichermaßen (so beispielsweise

Bezüge bei den Asylorten auf S. 283f). Dennoch gewährt Ederers Lektüre des Josua-buches von der Tora her einen vertieften Einblick in das Buch. Die Stärke des Kommentars liegt zudem beim Verstehen des Textes in seiner vorliegenden Abfolge. Scheinbar unkoordinierten Textabschnitten entlockt er eine gewisse Logik und ein Zueinander.

Das Buch Josua gliedert Ederer in eine Bucheröffnung (Jos 1), einen ersten Buchteil mit der Übereignung des Landes an Israel (Jos 2–12), einen zweiten Buchteil mit der Verteilung des Landes an die Stämme Israels (Jos 13–21) und einen dritten Buchteil mit dem Abschluss und Ausblick (Jos 22–24).

Aus der Bucheröffnung wird deutlich, dass dort nicht im klassischen Sinne Ort der Handlung und Figuren eingeführt werden, sondern die Bedeutung des Josuabuches und der Tora reflektiert werden. Zugespielt gesagt, bedeutet dies, dass das «Tora-Buch [...] zum eigentlichen (und dauerhaften) Nachfolger des Mose» (S. 83) und «Josua [...] gleichsam zum ‚Exegeten‘, zu einem Ausleger der Tora» (S. 81) wird.

Der erste Buchteil schildert die Episoden der Kundschafter Israels, der Überquerung des Jordans und der Übereignungen verschiedener Städte. Gerade bei letzterem kommt eine besondere Struktur von A + (B₁ + B₂) zum Vorschein, die einzelnen Passagen des Josuabuches eigen sind. Es finden sich gemäß diesem Schema «mehrfach drei Textabschnitte mit vergleichbarer Thematik in unmittelbarer Abfolge, von denen v.a. die beiden letzten eng miteinander verbunden sind und zusammen [im Original kursiv] einen Kontrapunkt zum ersten Abschnitt bilden» (S. 20). Darüber hinaus ist Ederer bestrebt, dem Text Hinweise auf die angemessene Lesart zu entlocken. Wenn beispielsweise Jos 11,18 «einen Hinweis auf die Unvollständigkeit der eigenen Darstellung [gibt], erhebt [das Josuabuch] damit aber zugleich den Anspruch planvoll zusammengestellte und bewusst gestaltete Literatur zu sein und richtet somit an seine Lesenden den klaren Auftrag nach den Intentionen der Darstellung (und der Auswahl) zu forschen» (S. 195). In diesem Sinne weist Ederer auch immer wieder auf das Verständnis der *cherem*-Texte hin. Deshalb kann er das Handeln der Israeliten bei der Eroberung Jerichos als kein militärisches Handeln im eigentlichen Sinn beschreiben, sondern die kultische Dimension hervorheben (vgl. S. 137).

Im Buchteil zur Landzuteilung bietet Ederer einen äußerst gelungenen und wertvollen Exkurs zu geografischen Karten der Stammesgebiete Israels (S. 247–254). Solche Landkarten sind einprägsam und prägen zugleich unser Bild vom Alten Israel. Jedoch bieten sie weder eine historisch nachweisbare Darstellung, noch genügen sie der Schilderung im Josuabuch. Denn bei Josua beinhalten die Gebietsbeschreibungen Bewegung (vgl. S. 203), zudem sind die Grenzen nur partiell gezogen und kennen Transparenz.

Schließlich widmet sich Ederer im dritten Buchteil den Abschlusstexten, die allesamt über vielfältige Bezüge zum Josuabuch selbst, aber auch zum gesamten der Tora verfügen. Wiederum gelingt ihm die Darstellung all dieser Vernetzungen äußerst gut. Beim Versuch die Dynamik bzw. den Wechsel von Vergangenheit und Zukunft her-

auszuarbeiten, laufen die Überlegungen bisweilen Gefahr das mehrdeutige hebräische Verbalsystem einzuengen (vgl. Jos 23,9b auf S. 323).

Das Buch schließt mit einem kurzen Blick auf die Wirkungsgeschichte. Dabei bietet Ederer eine Zusammenstellung der verschiedenen literarischen und künstlerischen Weiterentwicklungen des Josuabuches und insbesondere der Figur des Josua. Vereinzelt werden diese Werke kommentiert. Die Wirkungsgeschichte der Gewaltdimension des Buches wurde im Einleitungskapitel angesprochen.

Das Buch ist eine sehr anregende und bereichernde Begleitlektüre zum Josuabuch. Es unterstützt die Lesenden, sich die zahlreichen Textreferenzen vor Augen zu halten und eine vertiefte und reflektierte Lektüre des Josuabuches zu erreichen.

Zitierweise: Andri Casanova. Rezension zu: *Matthias Ederer. Das Buch Josua. Stuttgart 2017*
in: bbs 9.2018 http://www.biblische-buecherschau.de/2018/Ederer_Josua.pdf